Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

142 (22.6.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 142. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 22. Juni **1897**

Bestellungen

auf das 3. Quartal der **„Badischen Landeszeitung"** bitten wir **recht frühzeitig** bei den Postanstalten aufzugeben, damit eine Unterbrechung in der Lieferung des Blattes vermieden bleibt.

Neueintretende Abonnenten erhalten die „Badische Landeszeitung" für den Rest des Monats Juni gegen Einsendung der Abonnements-Quittung **gratis** zugestellt.

Der Abonnementspreis beträgt für Karlsruhe für das dritte Quartal durch eine Agentur bezogen: 2 M. 50 Pf., in das Haus gebracht 2 M. 80 Pf., durch die Post (ohne Zustellgebühr) 2 M. 50 Pf. bei Vorauszahlung.

Expedition der Badischen Landeszeitung.

England in Aegypten.

(Schluß.)

Inzwischen hat die französische Politik neue Versuche gemacht, sich am Roten Meere wieder einzunisten. Es weilen gegenwärtig zwei französische Expeditionen beim Negus Menelik in den abessinischen Bergen, die eine unter dem Prinzen Heinrich von Orleans, die andere unter Bonvalot.

Man sagt, daß diese zweite lediglich ausgesandt sei, weil man in Paris der Expedition des Orleans nicht recht traue. In der That sind Mißhelligkeiten zwischen den beiden französischen Abessinienfahrern ausgebrochen. Wie dem aber auch sei, so geht aus dieser Anwesenheit der Franzosen in Abessinien hervor, daß sie neuerdings in klarer Erkenntnis dessen, was ihrer Orientpolitik allein heilsam sein kann, den englischen Machterweiterungen am Roten Meer nach Kräften entgegenzutreten suchen.

So sehen wir Aegypten wie alle Länder an der Westseite des Roten Meeres zu einem Zankapfel zwischen England einerseits und den Zweibundmächten andrerseits werden. Solange England dort der gemeinsame Gegner der Russen und Franzosen ist, werden sie ohne Zweifel Hand in Hand gehen. Es handelt sich dort um die politische Beherrschung des Orients. Und wenn jetzt abermals von Gefechten zwischen englisch-ägyptischen Truppen und den Derwischen gemeldet wird, so lehrt das zur Genüge, daß England ganz im stillen im Süden Aegyptens unablässig auf dem Posten steht und seine Eroberungspläne gegen Oberägypten und den Sudan zähe verfolgt. Neuerdings meldet auch der Telegraph, daß England ganz unter der Hand dabei sei, sich von den Italienern den Hafen von Raheita abtreten zu lassen. Raheita liegt unmittelbar nördlich von dem oben genannten französischen Obok, also an der afrikanischen Seite der Bab el Mandeb-Straße. In der That, man muß es doch bewundern, mit welcher eisernen Folgerichtigkeit England in seiner Orientpolitik vorgeht. Der Hafen von Raheita auf der Westseite der Meerenge, in der Mitte die Insel Perim, an der Ostseite der Hafen von Scheich Said — alle drei in englischem Besitz — damit ist dann die Bab el Mandeb-Straße, die „Straße der Thränen", völlig unter britischer Gewalt und das Rote Meer fast zu einem englischen Binnensee geworden. Wenn man diese rücksichtslose Politik der Angelsachsen anstaunt, so kann man nicht umhin, zugleich ingrimmig die Zähne zu knirschen ob unserer eigenen zahmen, bescheidenen, schüchternen Kolonialpolitik, die seit Jahr und Tag nicht wagt, Gebiete, die wir Deutschen seit Jahr und Tag kommerziell erobert haben, auch politisch in Besitz zu nehmen. Man denke nur an die Samoa-Inseln! Wenn wir nur etwas von der englischen Rücksichtslosigkeit besäßen! Für die Gewissenlosigkeit von jenseits des Kanals würden wir uns natürlich bedanken.

Der Kernpunkt der englischen Politik ist also vorläufig die völlige Anglisierung der Küsten des Roten Meeres als Hauptstation des Weges nach Indien. Man erinnere sich: die englischen Schiffe haben einen ungeheuren Weg von Portsmouth bis Vorderindien! Und man bedenke, wie England diesen Weg in einer weitausschauenden, langjährigen Politik befestigt hat. Da ist zunächst die gefährliche Ecke von Gibraltar, wo eine französische Flotte den Engländern den Weg versperren könnte. Aber Gibraltar ist eben darum auch bei Zeiten von England in Besitz genommen worden und starrt von britischen Kanonen. Da ist ferner mitten auf dem Wege durchs Mittelmeer Malta — Malta ist wiederum englisch. Dann kommt — Kreta. Der griechisch-türkische Krieg ist von England aus zwei Gründen angezettelt worden. Einmal dachte man sich bei der Gelegenheit Kretas mit irgend einem Schein von Recht bemächtigen zu können; und zweitens sollten durch diesen Krieg die Augen Europas vom Roten Meere abgelenkt werden. Doch diesen zweiten Punkt erörtern wir später. Kreta ist aber nun leider — nicht englisch geworden. Der Argwohn der europäischen Mächte hat die englischen Stricke zerrissen und dem Krieg einen Verlauf gegeben, den England nunmehr nur mit Groll und Verblüffung betrachten kann. Und hier sei der deutschen Diplomatie und vor allem dem weiten Blick und der unnachgiebigen Thatkraft unseres Kaisers gedankt. Denn es ist das Verdienst der deutschen Orientpolitik, daß sie in den englischen Dunst so viel Klarheit gebracht hat, daß die Festlandsmächte erkannten, welches Spiel John Bull mit ihnen zu treiben gedachte.

Also Kreta ist — leider! — nicht englisch. Aber Cypern dafür! Und liegt es auch etwas abseits von der Straße nach Alexandrien und Port Said, so ist es doch ein wertvoller Tauschgegenstand, wenn sich etwa für England einmal Gelegenheit zu einem Handelsgeschäftchen mit dem Sultan böte.

Und dann Suez, Aegypten, die Bab el Mandeb-Straße, Aden, die Insel Sokotra im indischen Ozean gegenüber dem afrikanischen Ostkap Guardafui — — alles englisch, alles britische Stationen bis nahe an die Mündungen des Indus und die Thore Indiens.

Indien ist der kostbarste Edelstein in der britischen Krone. Was Wunder, daß man sich da so hartnäckig am Roten Meer verbarrikadiert und daß man ganz Europa in Unruhen über Unruhen hineinreißt, um ungestört die Straße zu dem märchenumsponnenen Lande der Hindus zu befestigen und sich den Besitz seiner unerschöpflichen Schatzkammern für eine kleine Ewigkeit zu sichern. Aber man zittert freilich im stillen im Kabinett von St. James vor der Zukunft, die einmal kommen wird und mit ihr Englands Todfeind, das Väterchen an der Newa, das mit schallenden Schlägen an die indischen Pforten pochen wird — Sesam, thue dich auf! —

Die „Dresdener Nachrichten" brachten vor einiger Zeit einen Aufsatz „aus Kreisen des alten Kurses". Wir können uns nicht enthalten, einige Stellen daraus hier anzufügen, da sie ein helles Licht auf die dunklen englischen Wege sowohl in seiner ägyptischen, wie in seiner südafrikanischen Politik werfen. Wir lesen in dem Aufsatz:

Der Plan Englands ist folgender: Es will versuchen, durch Förderung der europäischen Intervention gegen die siegreiche Türkei das europäische Konzert zu sprengen und eine Koalition zu bilden, welche England, Frankreich, Italien, womöglich auch Oesterreich-Ungarn umfaßt und die Deutschland zwingen soll, sich von Rußland loszusagen, sodaß letzteres in seinem Bestreben, den Bestand der Türkei zu sichern, isoliert wäre. Damit erreichte England zunächst, daß der von ihm herbeigeführte griechisch-türkische Konflikt in seinem Sinne gelöst, d. h. daß Griechenland der Türkei gegenüber thatsächlich straflos ausginge und damit die ganze orientalische Welt zu der Auffassung gebracht werde, man könne sich gegen die Oberhoheit des Sultans ohne Gefahr auflehnen, weil im gegebenen Moment Europa unter Englands Führung der Türkei in den Arm fallen werde, wenn diese die Rebellen oder die Verletzer ihrer Integrität niederschlagen wolle. England könnte dann sicher sein, daß das Beispiel der Griechen in der Zukunft so umfangreiche Nachahmung fände, daß der Bestand der Türkei ernstlich in Frage gestellt wäre und die englische Politik damit eine wichtige Etappe auf dem Wege zu ihrem Ziele erreicht hätte. Die Folge davon würde sein, daß die ägyptische Frage ihren jetzigen bedrohlichen Charakter für England verlöre, daß in der ganzen Mittelmeerfrage eine andere Konstellation einträte, die für das britische Interesse ebenfalls günstiger wäre, als die jetzige, vor allen Dingen aber, daß es von dem Drucke befreit würde, unter dem es jetzt durch die immer stärker werdende Gefährdung seiner indischen Herrschaft infolge des Vordringens Rußlands noch sehr viel stärker zu leiden hat, als gewöhnlich angenommen wird. Das ist der Punkt, auf den für England thatsächlich Alles ankommt, und es wird seinen Zweck erreichen, sobald es ihm gelingt, durch Auflösung der Türkei die europäischen Mächte gegen einander zu hetzen, sie womöglich zu einem Kriege gegen einander zu treiben. In Verbindung damit sucht England natürlich seine südafrikanischen Absichten zu verwirklichen. Es ist kein Zweifel, daß die britische Politik bestrebt ist, unter Benutzung eines von ihm angestifteten Weltbrandes im Orient ungestört die Delagoabucht zu besetzen und die südafrikanische Republik zu vergewaltigen. Die Delagoabucht hat aber nicht nur für Portugal und die südafrikanische Republik große Bedeutung, sondern es ist ihr auch eine eminente internationale Wichtigkeit beizumessen, weil sie der einzige nicht in englischer Hand befindliche Kohlenhafen an der ganzen Küste von Südafrika bis nach Ostasien ist. England würde nicht zögern, sich auf gewaltsame Weise in den Besitz dieser Bucht zu setzen, ebensowenig wie es in früheren Zeiten davor zurückgeschreckt ist, auf dem Wege des Friedensbruchs seine Ziele zu erreichen.

Die Kaisertage im Rheinland.

Der Himmel hat zwar dem festlichen Kaisertage in Köln kein freundliches Gesicht gezeigt und namentlich am Abend wiederholt wahre Ströme seines Wolkensegens in die herrlich geschmückten und von einer patriotisch begeisterten Menge durchfluteten Straßen der alten Rheinstadt hineingegossen. Dennoch hellte sich just in der Stunde, als die Denkmalsenthüllung erfolgte, das Wetter auf. Es durfte bei der Einweihung des Denkmals, welches die rheinische Bevölkerung dem alten Kaiser widmet, der Sonnenblick des Kaiserwetters nicht fehlen, das ihn einst auf seinen Fahrten durch die Gaue des Reiches, wenn ihm das Volk zujubelte, so oft mit hellem Sonnenschein umzaubert hat. In dem Augenblick, als die Hülle des Denkmals fiel, erglänzte das hohe Reiterstandbild im hellsten Sonnenlicht, das eherne Bild des alten Kaisers zeigte sich der begeistert jubelnden Menge umflossen von dem Schimmer vergangener Tage.

Nach dem Vorbeimarsch der Truppen, der die Denkmalsfeier beschloß und von den Bonner Husaren eröffnet wurde, begaben sich Kaiser und Kaiserin zu Wagen, nach kurzem Aufenthalt auf dem Bahnhof, zum Gürzenich zu dem von der Stadt veranstalteten Festmahle.

In dem Festsaal hatte die alte stolze Colonia ein Fest von glänzender Pracht und wahrhaft vornehmem Geschmack veranstaltet. Sie hatte der glänzenden Versammlung, die hier zusammenströmte, durch die Entfaltung ihres ganzen Kunstsinns einen außerordentlich prächtigen, wirkungsvollen Rahmen gegeben. Nach 7 Uhr begann die Anfahrt der Gäste, die Spitzen der städtischen Behörden, die Vertreter der Bürgerschaft, des städtischen Gewerbfleißes, der Wissenschaft und der Kunst, des Handels und des Verkehrs; ferner die Vertreter der Staatsämter, die Spitzen der militärischen und der kirchlichen Behörden, Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften des Reiches, des Staates und der Provinz; eine glänzende Versammlung in der im elektrischen Licht auffunkelnden Pracht der Uniformen, Staatsgewänder und Ordenssterne. Endlich die Staatsminister, die kommandierenden Generäle und die obersten Hofchargen, darunter die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit dem orangefarbenen Ordensbande.

Draußen begann sich wie das heranschwellende Brausen des Meeres der jubelnde Zuruf der Menge zu erheben. Bald erklang er in mächtiger Begeisterung unmittelbar vor den Portalen des Festhauses. Die Ratsdiener, in scharlachroter Tracht, stellten sich in Positur. Gleich darauf betrat die Kaiserin, geleitet von Oberbürgermeister Becker, den Isabellensaal; darauf der Kaiser mit dem Erbgroßherzog von Baden, dem kommandierenden General des 8. Armeekorps und dem Gefolge. Nach der Vorstellung der Vertreter der Bürgerschaft im Isabellensaal erfolgte unter den brausenden Klängen der Euryanthe-Ouvertüre von Weber der Einzug der Majestäten in den Hauptsaal. Vor einem prächtigen Palmenwalde war auf einer Estrade die Kaisertafel quer durch den Saal aufgestellt. Unter dem Geleit des Oberbürgermeisters schritten Kaiser und Kaiserin zu der Estrade hinan, von der Versammlung der Gäste durch ehrerbietiges Verneigen begrüßt. An die Quertafel schlossen sich vier Längstafeln für das Gros der Festteilnehmer. Der Kaiser trug gestickte Generalsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und der Kette des Wilhelms-Ordens, die Kaiserin erschien in hochgeschlossener, hellfarbiger Spitzenrobe, geschmückt mit der Kette des Wilhelmsordens und an der linken Schulter mit dem Luisen-Orden. Die Tafeln waren zu dem Schmuck in Gold- und Silbergeräten mit prächtigen Blumengewinden ausgestattet; des Kaisers Aufmerksamkeit erregte sofort das vor seinem Platze aufgestellte neueste Meisterstück der kölnischen Goldschmiedekunst, der Tafelaufsatz mit den Brünnlein, die von kölnischem Wasser gespeist wurden. Mit sichtlichem Interesse verfolgte er die nähere Beschreibung des Stückes, die ihm Oberbürgermeister Becker gab. Nach dem Trinkspruch des Oberbürgermeisters, den wir bereits mitgeteilt haben, antwortete der Kaiser sofort in seiner klaren, energischen Sprechweise. Die Versammlung unterbrach seine Rede ungeachtet aller Ehrerbietung, hingerissen durch die außerordentlich wirkungsvollen Worte, immer von neuem durch lauten Beifall. Mit wachsender Begeisterung lauschte die Menge, und als er endlich mit dem kräftigen: „Alaaf Köln!" schloß, brach ein Sturm des Beifalls los. Die kaiserliche Rede lautete:

Verehrter Herr Oberbürgermeister! Der heutige Tag ist ein Tag der Erinnerung, weihevollen Gedenkens. Wiederum hat eine preußische Stadt dem großen Kaiser ein Denkmal gesetzt. Seitdem er uns durch Gottes Ratschluß entführt wurde, erhebt sich allerorten im Vaterlande in kleinen und großen Städten das Standbild des verewigten Herrn. Jüngst noch in der Ostmark war ich Zeuge des Patriotismus der Liegnitzer, als der Grundstein zu einem Denkmal des allerhöchsten Herrn gelegt wurde im Glorienschein der hundertjährigen Feier meines geliebten Königs-Grenadier-Regiments. Und heute fällt im alten Köln die Hülle von den wohlbekannten Zügen, die in ernster Mahnung zu uns reden. Wohl entsinne ich mich des herrlichen Tages, an dem mein höchstseliger Großvater und die herrliche Gestalt meines Vaters in Köln unter Ihnen wandelte und an diesem Orte empfangen wurde vom Jubel der Bürgerschaft über die Befreiung der Stadt von lästigen Banden, die sich nun ungehindert ausbreiten konnte. Und heute die Folgen dessen, was mein Großvater für Köln gethan hat! Nach menschlicher Berechnung hätte an dem heutigen Tage mein seliger Vater hier stehen können und Ihnen in noch viel beredterer Weise den Dank für das, was Sie gethan, aussprechen. Die Vorsehung hat es anders gewollt, und so ist mir das Amt überkommen. Ich spreche meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank und den der Kaiserin aus für den wunderschönen, zu Herzen gehenden Empfang, den die alte Stadt mit ihrer treuen, patriotischen Bürgerschaft uns bereitet hat. Ich spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus, daß sich die Stadt in der Zeit, seitdem ich sie zuletzt gesehen, in bewunderungswürdiger Weise entwickelt und entfaltet hat, ein Zeichen des Unternehmungsgeistes der Kölner, aber auch ein Zeichen des Friedens, den mein Großvater uns erhalten hat. An dem Postament des Denkmals sah ich die beiden Figuren: Köln mit dem Oelzweig in der Hand, das Bild des Friedens, in dem der Gewerbefleiß des Bürgers unter dem Schutze der Monarchie sich entwickelt, auf der andern Seite der Meergott mit dem Dreizack in der Hand, ein Zeichen dafür, daß, seitdem unser großer Kaiser unser Reich von neuem zusammengeschmiedet, wir auch andere Aufgaben auf der Welt haben: Deutsche aller Orten, für die wir zu sorgen, die deutsche Ehre, die wir auch im Ausland aufrecht zu erhalten haben. Der Dreizack gehört in unsere Faust. Und ich denke, die Kölner Bürgerschaft ist eine von denen, die dies am besten verstehen wird. So ist es mein Wunsch, daß Gott es mir verleihen möge, in den Bahnen meines Großvaters zu wandeln, der Welt den Frieden zu erhalten, der ja erst existiert, seitdem das Deutsche Reich wieder da ist, desgleichen aber nach außen die Ehre des Reiches in jeder Weise hochhalten zu können, unserer vaterländischen Arbeit und der Industrie der produzierenden Stände die Absatzgebiete zu sichern und zu erhalten, die wir brauchen. In dieser Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl, Gedeihen und Vorwärtsgehen von Köln und seiner Bürgerschaft. Alaaf Köln!

Kurz nach 10 Uhr hoben die Majestäten die Tafel auf. Unter stürmischem, regnerischem Wetter begab sich das Kaiserpaar durch die ungeheure, jubelnde Menschenmenge, die trotz des Unwetters nicht vom Platz gewichen war, zum Rhein und bestiegen von der Landungsbrücke das für die Rheinfahrt festlich geschmückte Schiff „Overstolz". Unter dem Donner der Kanonen, dem Zischen der Raketen, dem Hochrufen des Publikums begann die Fahrt. Die Beleuchtung des Rheinufers war überaus malerisch und stimmungsvoll. Rote flammende Lichter wechselten mit hunderten von aufzischenden Feuerkugeln. Nur eins mißlang, das Hauptstück der geplanten Prachteffekte. Unter dem strömenden Regen versuchten die bengalischen Flammen vergeblich an den Riesentürmen des Domes emporzuflammen. Erst als das Rheinschiff mit den Majestäten von der nächtlichen phantastischen Rheinfahrt zurückkehrte und die kaiserlichen Gäste an Land gehen wollten, glühte der ganze herrliche Dom bis in seine höchsten Spitzen in roter Glut auf und stand in dieser Flammenumhüllung hochragend über dem alten Köln.

Von Köln begaben sich die Majestäten vor Mitternacht noch mit dem Zuge nach Brühl. Es war jeder Empfang abgelehnt worden, und im geschlossenen Wagen fuhr das kaiserliche Paar vom Bahnhof Brühl nach dem Schloß, vor welchem eine Ehrenkompagnie der 160er stand. Auch hier begleitete der begeisterte Zuruf der Menge den Kaiser auf dem ganzen Wege. Um Mitternacht führte die 160er Kapelle den Zapfenstreich in den Straßen von Brühl aus. Erst nach 1 Uhr verbreitete sich nächtliche Ruhe über Schloß und Stadt.

Am Samstag Mittag traf das Kaiserpaar unter Glockengeläute in Maria-Laach ein und wurde bei der Kirche der Benediktiner-Abtei vom Abt, P. Benzler, mit folgender Ansprache feierlich empfangen:

„Geruhen Eure Majestäten, mit dem Ausdrucke des ehrfurchtsvollsten und innigsten Dankes für den Huldbeweis Ihres allerhöchsten Besuches die erneuten Versicherungen unserer loyalen Ergebenheit und unwandelbaren Treue allergnädigst entgegenzunehmen. Dank Höchstihrem Wohlwollen für den Orden des heiligen Benedikt durften dessen Söhne wiederum einziehen in diese Abteikirche am See und die segensreichen Ueberlieferungen der Zeiten, welche diesen Bau entstehen sahen, in der Gegenwart erneuern. Seit 4 Jahren regt sich frisches Leben in den lange verödeten Hallen, das Echo der alten Gesänge ist wieder erwacht. Bei Tag und Nacht steigen Gebete empor, um den Segen und den Schutz des Himmels zu erflehen für das teure Vaterland und dessen ruhmreiches, vielgeliebtes Herrscherhaus."

Der Kaiser begrüßte den Abt und den Erzabt und wurde sodann unter dem Gesange der Mönche in die Kirche geleitet. Nach Beendigung des Gesanges wurde ein kurzes Gebet gesprochen, worauf sich die Mönche in das Kloster zurückbegaben. Hierauf besichtigte das Kaiserpaar die Abteikirche und nahm Einsicht in die Entwürfe für die beabsichtigte innere Ausstattung und Ausmalung des Gotteshauses. Im Anschluß hieran wurden die interessantesten Teile des Klosters, die Bibliothek u. s. w. in Augenschein genommen. Das Klostergebäude war mit grünen Gewinden und Laubwerk auf das prächtigste geschmückt. Nach der Besichtigung der Kirche besprach der Kaiser mit Geheimrat Spitta die Pläne zur Ausschmückung der Kirche und bereitete hierauf den Mönchen eine freudige Ueberraschung durch die Mitteilung, daß er aus eigenen Mitteln der Abteikirche einen Hochaltar stiften wolle. Die Benediktiner verehrten dem Kaiser und der Kaiserin je eine große goldene Benediktusmedaille, sowie je ein Gedicht mit Zeichnungen und wundervollen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Initialen in Prachteinband. Der Kaiser besichtigte später mit lebhaftem Interesse die Stickereien der Paramente und die wertvolle Bibliothek. Mit dem Pater Desiderius führte er ein wissenschaftliches Gespräch und war von den Ansichten des Paters so entzückt, daß er scherzend erklärte, er werde zu Pater Desiderius in die Schule gehen. Das Kaiserpaar besuchte auch die inneren Räume des Klosters, unter anderem einige Zellen und das Refektorium. Hier saß gerade der Konvent beim Mittagessen. Die bei den Klostermahlzeiten übliche Lectio, eine Vorlesung religiösen oder wissenschaftlichen Inhalts, wurde unterbrochen. Als die Majestäten das Refektorium wieder verließen, wurde sofort die Lectio wieder aufgenommen; da blieb der Kaiser längere Zeit an der Thür stehen, um dem ihm anscheinend ganz neuen Vorgang zu lauschen. Die festgesetzte Besuchszeit wurde um eine Stunde überschritten. In huldvoller Weise verabschiedete sich das Kaiserpaar von den Mönchen und fuhr dann um 1½ Uhr zurück nach Niedermendig und von dort weiter nach Andernach.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 19. Juni. Herr v. Hansemann, der Vorsitzende des Vereins zur Förderung des Deutschtums, weilt auf eine Einladung von seiten des Fürsten Bismarck augenblicklich in Friedrichsruhe. Wie die „Post" hört, handelt es sich um Besprechung von inneren Angelegenheiten des Vereins, zu dessen Gründung bekanntlich Fürst Bismarck durch seine Varziner Ansprache an die Posener den Anstoß gegeben hat.

* **Kiel**, 18. Juni. Admiral Hollmann ist in Gesellschaft von Geheimrat Krupp auf einer mehrwöchentlichen Vergnügungsfahrt in der Ostsee begriffen. (M. N. N.)

* **Köln**, 19. Juni. Die ultramontane „Köln. Volksztg." hat schon Aengsten vor dem kommenden Mann, dem voraussichtlichen künftigen Leiter der preußischen Regierung, Herrn Miquel. Das Blatt glaubt nämlich, daß die Vernichtung des Centrums der Hauptpunkt des von Miquel aufgestellten und vom Kaiser gebilligten Regierungsprogramms sei.

Bonn, 19. Juni. Der Bischof der deutschen Altkatholiken, Dr. Theodor Weber, ist am 18. d. M. von Sr. Maj. dem Kaiser zu Köln empfangen worden.

* **Weißenburg**, 20. Juni. Bei starkem Regen fand heute Mittag die Enthüllung des Denkmals des 5. schlesischen Jägerbataillons statt. Nach dem Weiheakt begaben sich die Festteilnehmer zu Wagen nach dem Gaisberge, sodann zu den Grabdenkmälern auf dem Kirchhofe in der Altstadt, wo eine Gedenkfeier stattfand und am Grabe des bei Weißenburg gefallenen Kommandeurs des 5. Jägerbataillons Major Graf Waldersee ein Lorbeerkranz niedergelegt wurde.

Ausland.

Italien.

* **Rom**, 19. Juni. In der Deputiertenkammer verteidigte bei der Beratung des Budgets des Innern Ministerpräsident di Rudini die innere Politik der Regierung, erläuterte die Reformen, die er bei der römischen Polizei einzuführen gedenke und trat für das Verhalten der Regierung in der Angelegenheit betr. den im Gefängnis plötzlich verstorbenen Anarchisten Frezzi ein.

Rußland.

* **Petersburg**, 20. Juni. In der Kirche des Peterhofer Schlosses fand heute die Taufe der Großfürstin Tatiana Nikolajewna in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Witwe, der Großfürsten und Großfürstinnen, der Botschafter, Gesandten und vieler Würdenträger statt. Nach der Taufe war Dejeuner.

Afrika.

* **Kapstadt**, 19. Juni. Den „Times" wird von hier gemeldet, der vom Volksraad des Oranjefreistaates ratifizierte Vertrag betr. die Bundesvereinigung mit der Südafrikanischen Republik sieht die Einrichtung eines Bundesrates vor, dessen 10 Mitglieder zu gleichen Teilen von den Präsidenten der beiden Staaten gewählt werden. Dieser Bundesrat werde alljährlich tagen und zwar abwechselnd in Bloemfontein und Pretoria.

Baden und Nachbarländer.

♂ **Taubergrund**, 19. Juni. Die Wertheimer Affaire wirft immer mehr Licht auf jene Seite, welche durch die Erklärung des Herrn Prof. Bunkofer in einen förmlichen Paroxysmus geriet. Man ist betroffen über die Art, wie z. B. der „Tauber- und Frankenbote" Herrn Bunkofer auf Grund jener Erklärung kirchlich unmöglich zu machen sucht, und die „Wertheimer Zeitung" scheint das Richtige getroffen zu haben, wenn sie darauf hinweist, es sei offenbar Prinzip, aus dem ultramontanen Ring jeden hinauszudrücken, der geniert. Aber welchen Sklavensinn verraten diese Federn, wenn sie durch eine so bescheidene Freimütigkeit, wie sie aus jener Erklärung spricht, aus Rand und Band geraten. Daß man aus Gewissensgründen und tiefer Ueberzeugung eine Sprache führen könne, die manchen anstößig ist, sollte das diesen blinden Führern von Blinden allein unbekannt sein? Kennen sie denn nicht die Sprache, die Jahrhunderte lang von hervorragenden Männern und Frauen, darunter die bedeutendsten Heiligen, selbst gegen Rom geführt worden ist und gegen dessen unaustilgbare Schuld an der entsetzlichen Verderbnis der Kirche? Geführt in Ausdrücken, vor denen das brave katholische Volk zurücktaumeln würde, wenn es sie hörte! Aber die frommen Herrn sorgen dafür, daß es sie nicht hört. Geführt in Ausdrücken, deren tief trauriger Inhalt gipfelt in der schweren Anklage gegen Rom, daß die Kurie, obgleich seit Jahrhunderten der ärgsten Entartung in Gottlosigkeit, Habgier und Ausbeutung der Christenheit verfallen, gegen den flehentlichen Ruf aller Gutgesinnten um Verbesserung der Kirche an Haupt und Gliedern sich hartnäckig ablehnend verhielt und sich der fortgesetzten Sünde gegen den hl. Geist schuldig machte. Diesen edeln Männern und Frauen müßte man heute zurufen: Ihr seid noch rechtzeitig Heilige geworden. Heute wäret ihr „entartete" Söhne und Töchter der Kirche, ohne „katholisches Denken und Fühlen"; heute wäret ihr „Abgründe der Irreligiosität", vor denen der korrekte Katholik vorschriftsmäßig „zurückzuschaudern" hat, weil ihr gewagt habet, jene Verwüstungen zu sehen und zu tadeln. Euch durfte noch ein Ideal der Kirche vorschweben. Den Kindern des Jahres 1870 aber bringen die harmlosesten idealen Anwandlungen die äußerste Gefahr und der geringste Tadel versetzt das ganze vatikanische Preßlakaientum in Aufruhr. Allerdings sind die Verwüstungen heute ganz anderer Natur. Haben sich früher die Päpste über die „Sünden der Deutschen" moquiert, wenn die Ablaßgelder ankamen, so verlangen sie heute das Opfer des Verstandes, nicht ohne Erfolg, da diejenigen, die jene Gelder einsandten, auch heute noch existieren und mit Vergnügen auch ihren Verstand einsenden. Diejenigen aber, welche den Entartungen der Gegenwart sich widersetzen, haben das gleiche Schicksal wie ehedem zu gewärtigen: sie werden einfach moralisch zu Asche verbrannt.

* **Mannheim**, 19. Juni. Herrn Kommerzienrat Karl Ladenburg wurden an seinem heutigen 70. Geburtstag zahlreiche Ehrungen zu teil. Der Stadtrat und die Handelskammer entsandten Deputationen unter Führung von Oberbürgerm. Becker, bezwse. Handelskammerpräsident Geh. Komm.-Rat Diffené; ebenso ließen gratulieren die Badische Bank und das Großh. Institut. Weiter sandten Deputationen alle industriellen und sonstigen Etablissements, in deren Vorstand oder Aufsichtsrat der Jubilar ist. Das Bureaupersonal der Firma W. H. Ladenburg u. Söhne erschien vollzählig und überreichte eine kunstvoll angefertigte Adresse. Selbstverständlich ließen es sich auch die politischen Freunde des Herrn Ladenburg nicht nehmen, ihrem Parteifreunde die herzlichsten und innigsten Glückwünsche darzubringen. — Aus Anlaß des heutigen Tages hat Herr Ladenburg zu der schon bestehenden Seligmann, Julie und Leopold Ladenburg'schen Stiftung eine Zustiftung von 50 000 M. gemacht, so daß das Kapital dieser Stiftung nunmehr über 200 000 M. beträgt.

S **Doffenheim**, 20. Juni. Wir hatten die ganze Woche ein rauhes, naßkaltes Wetter mit kalten Regenschauern, das sich viel eher für den Monat November, als für den morgigen Sommeranfang eignen würde. In unseren Weinbergen stehen die Trauben in allerschönster Blüte, und ein solches Wetter! Schade für die vielen schönen Trauben, wenn sie nicht schnell zum Verblühen kommen. Das jetzige Wetter bringt denselben großen Schaden und die Hoffnung auf eine wirkliche Weinernte schwindet bei solchem Wetter jeden Tag mehr. Kein Wunder, wenn der Landmann traurig der Zukunft entgegensieht. Schlechte, geringe Kirschenernte und auch eine geringe Weinernte, das reimt sich mit den immer steigenden Ausgaben nicht zusammen. — Gegenwärtig ist man mit dem Verpacken und Verschicken von Johannisbeeren und Heidelbeeren beschäftigt, welche den Leuten einigermaßen Einnahmen bringen. Erstere geben reichlich aus, bei letzteren ist der Ertrag ein mäßiger. Für erstere wird für das Pfund 15 Pf., für letztere 30 Pf. bezahlt.

« **Nußloch** bei Heidelberg, 19. Juni. Die Befürchtungen, die Diphtheritis könne sich hier unter der Jugend ausbreiten, haben sich gottlob nicht erfüllt; es sind nur vereinzelte Fälle vorgekommen. Die Kinder, welche nach Heidelberg in die Klinik verbracht wurden, sind als geheilt bereits wieder ihren Eltern zurückgegeben.

⊙ **Baden-Baden**, 19. Juni. Die Nachricht des „Bad. Landesb." und anderer Blätter, daß der Staatssekretär Freiherr v. Marschall sich zum Kurgebrauch hier befinde, ist nicht richtig; Freiherr v. Marschall war nur vorübergehend hier.

e. **Kehl**, 20. Juni. Der frühere Aktuar und Rechtsagent Kohler von Buchen, welcher nach Unterschlagung von 240 M. flüchtig gegangen ist, hat sich gestern Nachmittag freiwillig beim hiesigen Amtsgericht gestellt.

♁ **Villingen**, 19. Juni. In der Nacht vom Donnerstag, den 17. auf Freitag, den 18. Juni sank das Thermometer unter 0°. Allenthalben sind die Bohnen und andere zarte Gartengewächse vollständig erfroren. Auch die Kartoffeln haben sehr gelitten, doch dürften diese sich eher wieder erholen.

≈ **Villingen**, 20. Juni. Der Urheber des Brandes bei der Uhrenfabrik Maier, Pfaff u. Maurer hier hat sich vorgestern selbst auf dem hiesigen Amtsgerichte gestellt. Es ist ein früher hier beschäftigt gewesener Handschuhmacher, der sich in betrunkenem Zustande in den betreffenden Packenschuppen gelegt haben will, um dort zu übernachten. Als er gegen Morgen aufgewacht sei, habe er ein Streichholz angezündet, um zu erfahren, wo er sich befinde. Dabei sei ihm das brennende Streichholz entfallen und das Heu in Brand geraten. Er wurde sogleich in Haft genommen.

* **Donaueschingen**, 19. Juni. Der nächste Städtetag der mittleren Städte findet im September nicht in Mannheim, sondern in Weinheim statt.

× **Meßkirch**, 19. Juni. Der Bürgerausschuß hier hat in seiner letzten Sitzung dem Vorschlage des Stadtrats, ein neues Rathaus zu erbauen, zugestimmt. Die Mittel dazu werden durch einen außerordentlichen Holzhieb beschafft. Die Platzfrage ist noch nicht zur Entscheidung gebracht und wird sich auch nicht leichterdings lösen lassen. — Das neue Bahnhofgebäude ist jetzt unter Dach und wird in einigen Monaten fertig sein. Dem alten Bahnhof werden sicherlich keine Thränen nachgeweint, denn er nimmt sich neben dem neuerstellten doch gar zu niedlich und bescheiden aus. Beim Aufschlagen fiel leider ein Zimmermann zwei Stock hoch herunter und, am Kopfe sehr stark verletzt, mußte er ins Spital verbracht werden. Gefahr für das Leben des Verletzten soll jedoch nicht vorhanden sein. — Die Heuet will nicht vorwärts gehen, denn das Wetter ist äußerst ungünstig. Infolge der Niederschläge ist die Temperatur stark gesunken und am Morgen des 18. konnte man auf den Wiesen und Kleefeldern einen Reif wahrnehmen, der dem Monat April alle Ehre gemacht hätte. Kartoffeln, junger Klee, Gemüse und namentlich Bohnen haben stellenweise sehr stark gelitten.

□ **Stuttgart**, 20. Juni. Gestern hat eine Sitzung des Geheimen Rats stattgefunden, die sich mit dem nunmehr fertiggestellten Regierungs-Entwurf der Verfassungs-Reform beschäftigte, welcher noch während der gegenwärtigen Tagung den Ständen zugehen wird. Die Beratung über diesen wie über den Gesetzentwurf betr. die periodische Wahl der Ortsvorsteher ist für die Tagung im kommenden Winter vorgesehen.

* **Schaffhausen**, 19. Juni. Ein eigenartiges Unglück hat die Einwohner des benachbarten Dorfes Beringen heimgesucht. Vor einiger Zeit erkrankten in kurzer Zeit viele Einwohner an Bleivergiftung. Der Kantonschemiker wurde beauftragt, das Mehl der Dorf-Mühle zu analysieren, und er konstatierte darin 1‰ Bleigehalt. Die Untersuchung ergab folgenden Sachverhalt: Ein fahrender Mühlsteinschärfer wurde zur Reparatur der Mühlsteine der Dorf-Mühle angestellt. Dieser reparierte einen defekten Stein, indem er eine ausgebrochene Stelle mit Blei ausgoß, vorgebend, dies Verfahren werde in neuerer Zeit allgemein angewendet. Das Resultat dieser verhängnisvollen Praxis ist leicht ersichtlich. Das weiche Blei wurde beim Mahlen verrieben und gelangte ins Mehl; wer von letzterem genoß, erkrankte begreiflicherweise. Im ganzen sollen über 100 Personen unpäßlich geworden sein, einige liegen schwer krank darnieder. Viele Ferkel, die mit dem Mehl gefüttert wurden, sind umgestanden. Nach dem gegenwärtigen Aufenthalt des Steinschärfers wird eifrig geforscht.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 21. Juni.

= **Hofbericht.** Am Samstag Vormittag nahm S. K. H. der Großherzog den Vortrag des Majors v. Pannewitz entgegen. Später empfingen die Höchsten Herrschaften den in Baden lebenden Baron Oppenheim und danach den Grafen Friedrich zu Solms-Baruth à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments Königin von Großbritannien und Irland, Militärinspekteurs des Freiwilligen Sanitätswesens. — Die beiden Flügeladjutanten haben Samstag den Dienst gewechselt. Oberst Freiherr v. Schönau ist in Baden eingetroffen.

□ **S. Gr. H. Prinz Max** von Baden ist gestern Vormittag 9 Uhr 45 Min. von Berlin hier eingetroffen.

△ **Ausstellung.** Im Großh. Kunstgewerbemuseum (Westendstr. 81) werden die Neuerwerbungen an Kunstgegenständen (800 Stück) und Photographien (500 Stück) aus Aegypten, Syrien, Palästina 2c., welche Herr Direktor H. Götz bei seiner Orientreise für die Sammlungen des Museums gemacht hat, ferner eine Anzahl Reiseskizzen des Genannten, auf einige Wochen öffentlich ausgestellt sein. Eintritt zu den üblichen Stunden (10 bis 1 Uhr, Sonntag 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr) unentgeltlich.

+ **Liederhalle.** Der vorgestrige Abend, den die Liederhalle ihren Mitgliedern, die sich sehr zahlreich im Vereinslokal eingefunden hatten, geboten hat, war reich an musikalischen und gesanglichen Abwechslungen aller Art, waren es doch Meister im Gebiete der Tonkunst, die Herren Bühlmann, Burk, Hoitz, Klupp, Stanelle und Veit, Mitglieder des Großh. Hoforchesters, welche wieder einmal ihre Kunst in den Dienst des Vereins gestellt hatten; es waren Perlen klassischer Musik, die in einer Gediegenheit geboten wurden, wie solche eben nur von hervorragenden Künstlern geboten werden können. Mit vollendeter Tonreinheit und Schönheit, mit gewandtester Ueberwindung aller rhythmischen Schwierigkeiten kamen in ausdrucksvollstem Spiele zum Vortrage die Ouverture zur „weißen Dame", ein Duett aus der Oper „Der Zweikampf" von Heroldt, Konzertwalzer „Künstlerleben" von Strauß, Schlittschuhwalzer von Waldteufel, Ungarische Tänze von Brahms. Prächtige Abwechslungen boten die humoristischen Duette der Herren Gebrüder Eichrodt, zweier gottbegnadeten Sänger, die mit ihren vielfachen lokalen Anspielungen größte Heiterkeit erregten. Unter weiteren gediegenen Sololeistungen und den in mächtigem Chor erbrausenden Männerchören des Vereins verlief der Abend in derart angenehmer Weise, daß die Seßhaftigkeit der Liederhaller bis in den frühen Sonntagmorgen sich erstreckte. In herzlichen Worten gab der zweite Vereinspräsident, Herr Oberrechnungsrat Roth, den Gefühlen des Dankes für alles Gebotene Ausdruck, die mit brausendem Sängerhoch bekräftigt wurden. Möge das nächste Vereinssemester der Liederhalle ebenso glücklich beginnen, wie das letzte geschlossen hat!

✡ **Die 14. Jahresversammlung des Süddeutschen Verbandes Roller'scher Stenographen** hat Samstag, den 19. und Sonntag, den 20. d. M., hier stattgefunden. Wir entnehmen dem Bericht über die geschäftliche Sitzung vom Samstag Abend im Hotel Iffland, daß der Verband gegenwärtig 312 Mitglieder zählt (gegen 283 des Vorjahres) und daß 744 Schüler (gegen 683) von ihm in Roller'scher Stenographie unterrichtet worden sind. Der bisherige Vorstand (Prof. Dr. Fath-Karlsruhe, Reallehrer Götz-Ladenburg, Zahnarzt Wiedersberg-Karlsruhe) wurde wiedergewählt. Sonntag Morgen von ½8 Uhr an fanden die Wettschreiben in der Leopoldschule statt. Es wurde in 5 Abteilungen von 80—220 Silben pro Minute geschrieben und konnten 37 Preise, bezw. Diplome für die Arbeiten verliehen werden. In die breitere Oeffentlichkeit trat der Verband durch den Vortrag, den Prof. Dr. Fath-Karlsruhe im gut besuchten großen Rathaussaal hielt über die Frage: Welche Anforderungen sind an eine Volksstenographie zu stellen?

Der Vortragende hielt sich geflissentlich fern von der in der stenogr. Litteratur beliebten Kampfesweise und untersuchte auf Grund sprachgeschichtlicher, physiologischer und pädagogischer Thatsachen die Anforderungen, die an eine Volksstenographie — und die Stenographie muß fürs Volk, nicht nur für die höher Gebildeten sein — zu stellen sind. Wir heben von seinen klaren Ausführungen vor allem hervor, daß die Schriftzeichen der Stenographie die gleichen sein müssen, wie die der gewöhnlichen Schrift, welche „schreibflüchtig", nicht „handwidrig", und jedem geläufig sind. Eine Volksstenographie muß alle Vokale streichen, sie darf sie nicht symbolisch andeuten, weil dies zu viel Anforderungen an Gedächtnis und Fassungskraft stellt. Die Zeichen müssen leicht unterscheidbar, die Wortbilder durch besondere Bezeichnung der Stamm- und Nebensilben leicht erkennbar sein. Die wichtigste Forderung ist leichte und rasche Erlernbarkeit, obgleich sicher ist, daß die zur Erlernung der Stenographie aufgewendete Zeit sich bald reichlich wieder ersetzt, so daß die Einführung an Schulen keine Ueberbürdung, sondern Erleichterung der Schüler bewirken muß. Auch große Kürze ist notwendig, wenn auch an einen gewöhnlichen Stenographen nicht die hohen Ansprüche, wie an einen Berufsstenographen gestellt werden dürfen. Mit diesen und einigen anderen weniger wichtigen Forderungen vergleicht nun der Redner das System Roller und stellt fest, daß dasselbe ihnen am besten genüge, wobei besonders die leichte Erlernbarkeit (für Schüler, Arbeiter u. s. w.) hervorgehoben wird. Dabei drückt der Redner den Wunsch aus, daß das Publikum und die maßgebenden Faktoren sich nicht, wie dies meist zu geschehen pflegt, darauf beschränken, die Güte und Brauchbarkeit eines Systems nach seiner Verbreitung zu beurteilen, die von seinem Alter, den Mitteln der Propaganda und vielen anderen äußeren Umständen abhängen kann, sondern daß endlich unantastbare wissenschaftliche Thatsachen als Maßstab dieser Beurteilung genommen werden mögen. Der Redner schließt unter dem Beifall der Versammlung mit dem Wunsch an die Vertreter anderer Systeme, daß alle Stenographen sich als Mitarbeiter an der gleichen guten Sache ansehen und demgemäß handeln sollen, so daß ihr Kampf auf der Grundlage der Wissenschaft und Praxis und in anständigen Formen sich abspiele, und daß sie nur darin wetteifern, wer der Allgemeinheit, dem Volke am meisten Nutzen bringe.

Das gemeinsame Mittagessen im Hotel Erbprinzen verlief bei trefflicher Küche und vorzüglichen Weinen, sowie bei der durch die Preisverteilung und zahlreiche Trinksprüche gehobenen Stimmung auf's lebhafteste und anregendste und beschloß würdig den offiziellen Teil der Versammlung.

Die Freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins

beging gestern unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Kolonnen die Feier ihres 25jährigen Bestehens. Nachdem eine Deputation hiesiger Mitglieder zum ehrenden Andenken an die verstorbenen Kommandanten und Kameraden des freiwilligen Krankenpflegerkorps Kränze an den Gräbern derselben niedergelegt hatte, versammelte sich die Kolonne früh 9½ Uhr in ihrem Depot an der Gartenstraße, um von hier aus unter Anführung ihres Kommandanten, des Herrn Hauptmann a. D. Zahn zu einer Sanitätsübung, die zugleich den Abschluß des diesjährigen Uebungskurses bildete, auf den Exerzierplatz am Hardtwalde auszurücken. Trotz des herniederströmenden Regens hatte sich hier ein zahlreiches Publikum eingefunden, um dem interessanten Schauspiel zuzusehen. Ebenso waren Vertreter der höchsten Herrschaften, sowie der Militär- und Civilbehörden auf dem Platze erschienen. Im Auftrage S. K. H. des Großherzogs wohnte Herr General Müller, im Auftrage J. K. H. der Großherzogin Geh. Kabinettsrat v. Chelius der Uebung bei. Wir sahen außerdem die Herren Minister Eisenlohr, Geh. Oberregierungsrat Bechert, Oberst v. Fallois, Ministerialrat Frhrn. v. Bodman, Geh. Rat v. Weech, Oberst z. D. Stiefbold, Stadtrat Glaser als Vertreter der Stadt und den Kommandanten der Feuerwehr, Markstahler.

Von auswärtigen Kolonnen hatten der Einladung entsprochen die Kolonnen Speyer, eine Abteilung der Pforzheimer Kolonne, sowie Deputationen von Kaiserslautern, Landau, Augsburg, Mannheim, Neckarau, Ludwigshafen, Walldorf, Ludwigsburg, Stuttgart, Konstanz, Durlach und Bamberg.

Um 11 Uhr erschien auch der kais. Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege, Herr Graf Solms-Baruth, sowie Herr Generalarzt Dr. Strube. Diese nahmen nach einem von dem Kolonnenführer Herrn Hauptmann a. D. Zahn auf S. M. den Kaiser und S. K. H. den Großherzog ausgebrachten Hoch zunächst die Parade der Kolonne ab und übergaben diese sodann dem leitenden Arzt, Herrn Assistenzarzt Dr. v. Petzold. Damit begann die eigentliche Uebung. Die Voraussetzung derselben bildete die Annahme, daß ein feindliches Heer, welches bei Maxau den Rhein überschritten, am westlichen Rande des zwischen Mühlburg und Neureuth gelegenen Teils des Hardtwaldes zurückgeschlagen worden sei. Die dem Militär-Sanitätsdetachement zur Verfügung gestellte freiwillige Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins erhält nun den Auftrag, das Schlachtfeld von Verwundeten zu säubern. Unterstützt wird sie hierbei durch die inzwischen eingetroffene, vollständig kriegsmäßig ausgerüstete Sanitäts-Hauptkolonne Speyer, ferner durch eine Abteilung der freiwilligen Sanitätskolonne Pforzheim. Die nötigen Krankenwagen waren teils von der Karlsruher und Speyerer Kolonne gestellt, teils aus Mühlburg requiriert und in sehr praktischer Weise für den Verwundetentransport hergerichtet worden. Die Verwundeten selbst wurden durch Soldaten markiert, welche je nach der Art der Verwundung in allen möglichen Stellungen im Walde umherlagen. So fehlte denn nichts an der Vollständigkeit des kriegerischen Bildes. Bald war der Wald von Krankenpflegern übersät, die den Verwundeten Notverbände anlegten, dieselben sodann auf Tragbahren auf den Verbandplatz beim Pulvermagazin brachten und von hier in den bereitstehenden Wagen nach dem Feldlazarett (Exercierhaus) transportierten, von wo ein Teil wiederum in einen am Mühlburger Bahnhof haltenden Lazarettzug verladen wurde.

Inzwischen schlug die Speyerer Kolonne ihr Lager auf und

kochte ab. Nach einem feldmäßigen Mittagessen wurde der Rückmarsch nach dem Depot angetreten.

Wie Herr Generalarzt Dr. Strube in der Kritik hervorhob, waren die Leistungen der Krankenpfleger in jeder Beziehung ganz vorzüglich gewesen. Die Verbände wurden sachverständig angelegt und der Transport mit Umsicht geleitet. Wenn man bedenkt, daß an der Uebung eine Anzahl Leute beteiligt waren, die erst seit letzten Februar der Kolonne angehören, muß man sich über die erstaunlichen Erfolge wundern, welche der ausbildende Arzt, Herr Assistenzarzt Dr. v. Petzold, während dieser kurzen Zeit erreicht hat.

Um 6 Uhr fanden sich die Sanitäter wieder zum Bankett im Kolosseumssaale zusammen. Den Reigen der Toaste eröffnete Hauptmann a. D. Zahn mit einem Dank an den Männerhilfsverein für die Unterstützung, welche derselbe der Kolonne zu teil werden läßt. Geh. Rat v. Weech gedachte in warmen Worten der Thätigkeit unseres Herrscherhauses, besonders derjenigen der Großherzogin Luise auf dem Gebiete der Krankenpflege, und brachte ein Hoch auf S. M. Kaiser Wilhelm und JJ. KK. HH. den Großherzog und die Großherzogin aus. Hieran schloß sich ein von Hofgartendirektor Gräbener ausgebrachtes Hoch auf S. K. H. den Erbgroßherzog und S. G. H. den Prinzen Karl an, worauf folgendes Telegramm abgesandt wurde:

Ihren Königlichen Hoheiten Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise, Baden.

Eurer Königlichen Hoheiten gestatten sich die zur 25jährigen Jubelfeier der freiwilligen Sanitätskolonne des Karlsruher Männerhilfsvereins aus allen Gauen Badens festlich versammelten Sanitäter in dankbarer Anerkennung Höchstihrer gnädigsten Förderung der Sache des Roten Kreuzes unter Erneuerung des Gelöbnisses unwandelbarer Treue begeisterten Huldigungsgruß darzubringen.

Stiefbold, Oberst z. D. v. Weech, Kammerherr und Geh. Rat. Zahn, Hauptmann a. D.

Auch an den Erbgroßherzog und den Prinzen Karl wurden Huldigungstelegramme abgeschickt; in letzterem Telegramm wird der „dankbaren Erinnerung an die vielfachen Verdienste" Ausdruck gegeben, die S. Gr. H. Prinz Karl „während des großen Krieges um die Sache des Roten Kreuzes" sich erworben hat.

Die Festrede hielt Herr Premierlieutenant d. L. Eberle, welcher einen Rückblick über die Entstehung und die Fortschritte der Kolonne gab. Redner schloß mit einem Hoch auf das Rote Kreuz, das Symbol der Nächstenliebe. Oberst z. D. Stiefbold toastete auf die Sanitätskolonne, speziell auf deren Blühen und Gedeihen. Im Anschluß hieran toastete der Vorstand des Männerhilfsvereins, Herr Geh. Rat v. Weech, auf die beiden Zugführer Jäger und Brechtel und überreichte ihnen im Namen der Kolonne einen Becher zum Andenken, für welche Anerkennung Zugführer Jäger mit einem Hoch auf das Rote Kreuz im weißen Felde antwortete. Ehrenkommandant Gräbener dankte für die schönen Worte, welche der Vorstand des Männerhilfsvereins der Kolonne gewidmet und toastete auf die Herren Geh. Rat v. Weech, Oberst Stiefbold und Hauptmann a. D. Zahn.

So nahm denn das Bankett einen allerseits befriedigenden Verlauf. Den musikalischen Teil hatte die Kapelle der alten Militärmusiker übernommen, während der Gesangverein Badenia unter Leitung seines Dirigenten Herrn Käser begeistert aufgenommene Gesänge vortrug.

Von S. K. H. dem Großherzog traf folgendes Telegramm ein:

Schloß Baden.

Herrn Geh. Rat v. Weech!

Ich danke allen Teilnehmern an dem heutigen Jubelfeste der Karlsruher Sanitätskolonne des Männerhilfvereins für die mir gewidmeten warmen Worte der Teilnahme und des Dankes. Ich wünsche allen Bestrebungen auf diesem wichtigen Gebiete der Hilfsthätigkeit so glücklichen Erfolg, wie diejenigen, die heute festlich begangen wurden.

Friedrich, Großherzog.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Gensdarmerie-Wachtmeister ● Hofstetter in Baden-Baden die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihm vom Kaiser verliehenen K. Preuß. Roten Adler-Medaille und dem Gensdarmen Peter ● Sigmund in Rothenfels die gleiche Erlaubnis für die K. Preuß. Kronenorden-Medaille erteilt.

* Nr. 22 des Staatsanzeigers für das Großherzogtum Baden vom 18. Juni enthält militärische Dienstnachrichten (von uns bereits sämtlich gemeldet).

Sport.

* Mannheim, 18. Juni. Verschiedene Weltrekorde wurden gestern auf der Ludwigshafener Velociped-Rennbahn von dem Tandempaar Robl-München und Freudenberg-Gelsenkirchen geschlagen. Der 75 Kilometer Weltrekord war bisher 1 Stunde 46 Min. 55⅕ Sek. und wurde gestern mit 1 Stunde 44 Min. 3 Sek. geschlagen. Der Weltrekord über 80 Kilometer war bisher 1 Stunde 56 Min. 36⅖ Sek. und wurde geschlagen mit 1 Stunde 50 Min. 19 Sek. Der Weltrekord über 90 Kilometer betrug bisher 2 Stunden 17 Min. 6⅕ Sek., geschlagen wurde er gestern mit 2 Stunden 4 Min. 46 Sek. Der Weltrekord über 100 Kilometer war bisher 2 Stunden 38 Min. 11⅖ Sek., geschlagen wurde er mit 2 Stunden 18 Min. 30 Sek. Die 200ste Runde machten die beiden Radfahrer in der fabelhaften Geschwindigkeit von 25 Sekunden. Bei dem im Anschluß an das Rekordfahren abgehaltenen Mehrsitzer-Fahren errangen Gebr. Neppel-München den 1., Kux-Dortmund und Lautermann-Darmstadt den 2., ein Mannheimer Triplet den 3. Preis. (Mannh. Anz.)

Kleine Mitteilungen.

* Wien, 19. Juni. Der Besitzer des „Hotel garni" in der Neubergsgasse, R. Wieser, ist heute Nacht von dem 24jährigen Vergoldergehilfen Rötzer erschossen worden, worauf der Mörder sich selbst eine Kugel in den Kopf schoß, die nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte. Nach aufgefundenen Briefen war Rache die Triebfeder der That. Wieser stand zu Rötzer seit 3 Jahren in einem strafgesetzlich verpönten Verkehr. Die Zeilen Rötzer's behaupten nun, Wieser habe ihn krank und elend gemacht. Nunmehr habe ihn der Hotelier schroff zurückgestoßen. Zum gemeinen Erpresser wollte er nicht werden, und um nicht noch tiefer zu sinken, habe er die That ausgeführt.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 14. Juni bis 19. Juni wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 204 Stück Großvieh, u. zwar 30 Ochsen, 91 Rinder, 49 Kühe, 34 Farren, 460 Kälber, 651 Schweine, 32 Hämmel, — Ziege, — Ferkel, 1 Kitzlein, 2 Pferde. 12247 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 10 Ochsen, 58 Rinder, 26 Kühe, 19 Farren, 551 Schweine, — Ziegen, 531 Kälber, 1 Hammel. Kaufpreis der Ochsen: 66—68 Mark, der Rinder 60—64 M., der Kühe 40—50, der Farren 52—54 M., der Schweine 52—55, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 40—50 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 18—, der Kitzlein —.—, der Ziege —.— M. pro Stück. Von diesen 113 Stück Großvieh sind 20 Stück aus Oesterreich-Ungarn. Tendenz des Marktes ziemlich lebhaft.

* Durlach, 19. Juni. Hafer a. —.—, n. 15.—, Gerste 28 Pf., ½ Kilo Erbsen 20 Pf., Linsen 30, Bohnen 20 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 33—36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66 Pf., Schweinefleisch 66 Pf., Hammelfleisch 66, Kalbfleisch 70, ½ Kilo Butter 110 Pf., 10 Eier 60 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80, 50 Kilo Heu 3.20, Roggenstroh 2.80, Dinkelstroh 2.50.

♃ Nürnberg, 19. Juni. (Hopfenbericht von J. L. Raum.) Die Umsätze in den verflossenen beiden Wochen bezifferten sich auf 700 Ballen, meistens für Export. Preise für Mittel- und geringe Sorten unverändert von 8—30 M. Prima wurden bei Vorkommen bis 80 M. bezahlt. Tendenz für Prima sehr fest, für übrige Sorten flau.

---

* Die Einnahmen der badischen Bahnen betrugen im Mai 1897 (provisorisch festgestellt) 5 022 690 M. gegen 4 985 052 M. (definitiv festgestellt) im Mai 1896; heuer also 37 638 M. mehr. In den Monaten Januar bis mit April betrugen die Einnahmen heuer 22 722 900 M. gegen 21 571 922 M. im Vorjahre, heuer also 1 150 978 M. mehr.

* Karlsruhe. In der am 12. d. M. dahier unter Vorsitz des Herrn Wirkl. Geheimerat v. Regenauer stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Versorgungsanstalt wurde nach dem Vortrag des Direktors Herrn Geh. Hofrat Clauß über die sehr günstigen 1896er Geschäftsergebnisse, welche in diesem Blatte bereits besprochen worden sind, der Direktion und dem Aufsichtsrat die Entlastung erteilt. — Bei der Neuwahl des dritten Teils der Aufsichtsratsmitglieder wurden die ausscheidenden Herren wiedergewählt und wurden außerdem zur Ergänzung des Aufsichtsrats als Ersatzmitglieder neu gewählt die Herren: Geh. Kommerzienrat K. A. Schneider hier, Senatspräsident Dr. K. v. Stösser hier, Oberschulrat Dr. G. P. Weygoldt hier und Fabrikant L. Wolf in Mainz.

* Die Preußische Pfandbrief-Bank macht durch Inserat in vorliegender Nummer bekannt, daß die Coupons ihrer Pfandbriefe, Kommunal- und Kleinbahnen-Obligationen und ihrer Certifikate bereits vom 15. d. M. ab eingelöst werden.

* London, 20. Juni. Die Metallbörse wird morgen und übermorgen, die übrigen Märkte dagegen nur am Dienstag geschlossen bleiben. Der Glasgower Eisenmarkt ist bis Mittwoch früh geschlossen. Die Getreidebörse findet am Mittwoch nicht statt.

Drahtberichte.

w **Paris**, 21. Juni. Nach dem „Gaulois" begiebt sich der Präsident am 23. oder 24. August an Bord des Panzers „Dupuy de Lôme", begleitet von einem Teil des Nordgeschwaders nach Kronstadt. Der Aufenthalt in Rußland ist auf 7 Tage festgesetzt. Bezüglich der Ausübung der Exekutivgewalt während der Abwesenheit des Präsidenten soll nach Analogie des Zustandes, der nach der Ermordung Carnots eintrat, der Ministerpräsident die Befugnis erhalten, dringliche Verordnungen im Namen Faures zu unterzeichnen.

w **Amsterdam**, 21. Juni. Der Schaden des Unwetters der letzten Tage ist in ganz Holland außerordentlich schwer. Vor Vlissingen wurde von dem Postschiff „Regentin" ein Offizier ins Meer geschleudert, wo er versank. Weitere Verluste an Menschenleben sind nicht bekannt. Viel Vieh und Feldfrüchte wurden vernichtet. (Frkf. Ztg.)

Das 60jährige Regierungsjubiläum der Königin von England.

* **London**, 20. Juni. Heute, am Tage der Thronbesteigung der Königin Viktoria (20. Juni 1837), haben die Festlichkeiten zum Diamant-Jubiläum ihren Anfang genommen. Schon seit einigen Tagen hat der Verkehr in London ungeheure Dimensionen angenommen; zu Fuß war in den letzten Tagen kaum mehr durchzukommen. Die Provinz und die Vorstädte, so schreibt man der „N. Fr. Pr.", werfen stündlich neue Menschenmassen ins Centrum hinein, die mit ausgereckten Hälsen und unter beständigem Herumdrehen die Straßen durchziehen. Jede Fahne, jedes Lämpchen versetzt diese guten Leute in Ekstase und man hört weit und breit nichts als immer wieder: „Oh look! look! — do you see that?! Is'nt it lovely! Oh, I say!" Sich auf ein Fuhrwerk zu retten, nützt nicht viel, denn auch der Fahrverkehr, der ja schon in normalen Zeiten riesenhaft ist, hat sich vervielfacht. Das Wagenmeer um den großen City-Knotenpunkt vor Mansion House herum spottet jeder Beschreibung, und die Polizei verrichtet bei dessen Regelung wahre Wunder; alles klappt wie ein Uhrwerk; nie hört man einen groben Ausruf seitens eines Kutschers, wie leider bei jeder Kleinigkeit in Paris, nie wird ein Pferd mißhandelt, nie jemand verletzt oder auch nur in Gefahr gebracht; ein ideales Zusammenarbeiten von Tier, Bürger und Wächter der Ordnung. Das alles aber hilft einem nicht durchs Gedränge; für Strecken, die ein Cab sonst bequem in 15 Minuten zurücklegt, muß man jetzt gut das Drei- und Vierfache rechnen. Natürlich feiern jetzt alle Arten von Vehikeln, die schon längst nicht mehr straßenfähig erachtet wurden, ihre Auferstehung, so auch private Omnibusse (der Londoner nennt sie „Piraten", weil sie den großen Kompagnien das Geschäft wegschnappen), die ihre Fahrpreise nach Belieben fixieren.

Am Tage der Prozession (Dienstag) wird der Wagenverkehr von den Morgenstunden an, entlang der ganzen Route, sistiert, und diejenigen, welche zu ihren Tribünensitzen kommen wollen, werden das auf weiten Umwegen, und zwar recht frühzeitig thun müssen. Die meisten werden von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags auf ihren Sitzen auszuharren haben, und viele Unternehmer haben in der That ein Luncheon in die Sitzpreise mit eingerechnet; es fragt sich nur, wie viele das Versprechen werden halten können. Am Vorabende dürften jedenfalls Millionen und Millionen von Sandwiches geschnitten werden, mit denen sich wohl jeder Mensch im Umkreise von Meilen wie mit Munition versehen wird, für den Fall, daß Dienstag eine lokale Hungersnot infolge von unterbrochener Kommunikation eintreten sollte, was durchaus nicht unwahrscheinlich ist. Was übrigens die Tribünen-Besucher anbelangt, so wird es mit jedem Tage, den wir dem Jubiläum näher kommen, zweifelhafter, ob sie wirklich so zahlreich sein werden, wie es die Syndikatsprospekte dem Publikum einzureden versuchten. Ueberall, auch in den vornehmsten und am leichtesten zugänglichen Positionen, sind noch Sitze in Hülle und Fülle zu haben, und man spricht bereits von einem fürchterlichen Krach, von dem nur zu hoffen ist, daß er bildlich bleiben und sich nicht auch auf die Strukturen einzelner Gerüste selbst erstrecken wird; Kommissäre des County Councils haben die Tribünen auf ihre Solidität untersucht und auf der Südseite des Flusses einige wegen schlechten Holzes beanstandet, sonst aber nichts zu tadeln gefunden. Sicherlich spielt die Furcht vor Einsturz und Feuersgefahr bei vielen Leuten eine große Rolle, aber vielen sind auch die Preise zu hoch, und es ist ganz leicht möglich, daß die Zurückhaltung des Publikums einen Preissturz herbeiführen wird.

Ob die Besorgnisse, welche manche wegen einer Einsturz- und Feuersgefahr hegen, sich erfüllen werden oder nicht, steht dahin; begründet sind sie gewiß. Zwar haben die Behörden das Rauchen auf den Tribünen untersagt, aber wenn man die sechs Meilen allseitig eingeengter Straßen mit Holzgerüsten und rotem Tuche vor jedem Hause, auf jedem freien Plätzchen, selbst auf den Dächern sieht und an die gigantischen Volksmassen denkt, welche sich wie Lawinen gegen die Route hinschieben, so kann man sich eines Angstgefühls nicht erwehren. Es müßte mit Wundern zugehen, wenn es bloß bei vereinzelten Unglücksfällen sein Bewenden haben sollte.

w **London**, 20. Juni. Kaiserin Friedrich traf gestern früh 4 Uhr in Sheerneß ein. Die im Hafen liegenden Panzerschiffe hatten Flaggenschmuck angelegt. Das Flaggschiff des kommandierenden Admirals gab den Salut von 21 Schüssen ab. Die Landung der Kaiserin erfolgte um 7½ Uhr. Zur Begrüßung waren Admiral Nicholson, sowie mehrere höhere Beamte anwesend. Ihre Majestät setzte dann die Reise nach Windsor über London fort.

w **Windsor**, 20. Juni. Gestern Abend fand im großen Schloßhofe ein militärischer Zapfenstreich statt, welchem die Königin, die Kaiserin Friedrich, Großfürst Sergius und andere Mitglieder der königlichen Familie von den Fenstern der königlichen Gemächer aus, die einen Ueberblick über den Schloßhof gewähren, zuschauten. Durch starken Regen wurde das Schauspiel sehr beeinträchtigt.

w **London**, 20. Juni. Dem heutigen Dankgottesdienst in der St. Pauls-Kathedrale wohnten bei: der Prinz und die Prinzessin von Wales, Prinz Albrecht von Preußen, der Herzog und die Herzogin von York, Prinz und Prinzessin Karl von Dänemark, Herzog und Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Cambridge, Prinz und Prinzessin Aribert von Anhalt, Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe, Herzog und Herzogin von Sachsen-Koburg, Großherzog und Großherzogin von Hessen, der Erbprinz Alfred und Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg, Großfürst Cyrill, Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Eugen von Schweden und Norwegen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, sowie eine Reihe weiterer Fürstlichkeiten, ferner das diplomatische Korps, die Peers in Amtstracht und viele andere hervorragende Persönlichkeiten. Für die Vertreter der katholischen Staaten fand in dem Brompton-Oratorium ein feierlicher Festgottesdienst statt.

w **Windsor**, 21. Juni. Die Königin wohnte gestern Vormittag mit den Mitgliedern des königlichen Hauses und Hofes, sowie der anwesenden fürstlichen Personen dem Gottesdienst in der St. Georgenkapelle bei. Dem Publikum war der Zutritt nicht gestattet. Die Königin betrat in Begleitung der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Beatrice um 11 Uhr die Kapelle. Die Königin und Kaiserin Friedrich waren ganz in Schwarz gekleidet; erstere trug nur eine weiße Feder im Haar. In unmittelbarer Nähe der Kaiserin bemerkte man den Herzog v. Connaught, Prinz und Prinzessin Heinrich v. Preußen, die Prinzessin v. Battenberg mit ihren Kindern und den Großfürsten Sergius. Der Dechant von Windsor hielt den Gottesdienst. Nach demselben ließ die Königin die Mitglieder der königlichen Familie zu sich rufen und umarmte sie einzeln, zuerst die Kaiserin Friedrich. Die Anwesenden waren von dieser Scene sichtlich gerührt. Am Nachmittag fand in derselben Kapelle öffentlicher Gottesdienst statt.

Zu den Wirren im Orient.

* **Berlin**, 18. Juni. Von der aus Paris gemeldeten Kandidatur des früheren schweizerischen Bundespräsidenten Numa Droz für den Posten eines Gouverneurs von Kreta ist hier nichts bekannt. Sie würde zweifellos dem Sultan und den Kretern mißfallen, nachdem der neutrale schweizerische Staat in der armenischen Frage eine so eigentümlich prononcierte Haltung eingenommen hat. (Allg. Ztg.)

* **Kanea**, 18. Juni. In der Stadt eingetroffene Christen überbringen die Nachricht, daß unter den Führern der Aufständischen heftiger Zwiespalt entstanden sei, da ein Teil hartnäckig an der Forderung der Angliederung der Insel an Griechenland festhält. (Köln. Ztg.)

w **Konstantinopel**, 19. Juni. Heute fand eine Botschafterversammlung statt und sodann die 6. Sitzung in Sachen der Friedensverhandlungen. Der englische Botschafter, welcher leicht erkrankt ist, war durch den Sekretär Bunsen vertreten. Die Verhandlungen nahmen wie bisher einen befriedigenden Verlauf. — Nach Meldungen aus Djeddah kommen dort täglich 3 Todesfälle an der Pest vor. Die Zahl der täglichen Erkrankungsfälle läßt sich nicht feststellen. Seit dem 6. d. Mts. sind insgesamt ungefähr 35 Personen an der Pest erkrankt. Der Charakter der Krankheit ist ein milder. 2000 türkische Pilger, welche in Djeddah zurückgeblieben sind, werden bis zur Ankunft der Transportschiffe auf drei Inseln des Roten Meeres überführt. Strenge Maßregeln dürften die Verbreitung der Pest hindern.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Dargestellt von den Höchster Farbwerken in Höchst am Main.
Dieses von Aerzten warm empfohlene, aus frischer Kuhmilch gewonnene vorzügliche Eiweisspräparat, das in Bezug auf leichte Verdaulichkeit, Nährkraft und Billigkeit das Fleisch weit übertrifft, ist Kindern zur Kräftigung, ebenso auch Reconvalescenten und Bleichsüchtigen ganz besonders zu empfehlen. In Schachteln à 100 Gr., ausreichend für 15 Mahlzeiten, durch Apotheken, Droguen-Handlungen etc. zu beziehen.
3059.1

Friedrichsbad Karlsruhe.
Fango (vulkanischer Schlamm), als Kataplasma angewendet, bewährtes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias und Frauenkrankheiten verabfolgen wir in unserer Anstalt nur gegen ärztliche Verordnung. 2084.12.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 19. Juni. Emil Freystedt von Oschersleben, Zuschneider hier, mit Luise Groß von Neustadt a. H.; Wilhelm Läuger von Feuerbach, Tapezier hier, mit Amalie Bruder von hier; Gustav Zeis von Großweier, Maschinenformer hier, mit Anna Käfer von Dürrn; Heinrich Würth von hier, Assistent, mit Adeline Fleischmann von hier; Wilhelm Albrecht von Birkendorf, Bahnwärtergehilfe hier, mit Juliane Burster von Ostersdorf; Jakob Hauser von Niefern, Taglöhner hier, mit Katharine Schmidt von Obermutschelbach.

Seiden-Damaste Mk. 1.35. bis Mk. 18.65 v. Met. und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide v. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben. Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95—9.80

per Meter. Seiden-Armüres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Futterstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1004.—1

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Flaschenbier.

Wiener und Münchener Art.

Von 4 Flaschen ab durch eigenen Wagen frei ins Haus. 3045.—6

Täglich frisch abgefüllt.
Bestellungen durch die Privatpost gratis.

Blumenstr. 23. W. Fels, Kriegstr. 148.

Orgellieferung.

Die evang. Gemeinde Leutershausen, Amt Weinheim, bedarf für ihre erweiterte Kirche einer neuen Orgel mit 16 klingenden Stimmen nach vorgeschriebener Disposition. 3296.3.2

Lusttragende Bewerber belieben ihre Angebote bis zum 10. Juli d. J. einzureichen bei dem Orgelbaukommissär, Musikdirektor Hänlein in Mannheim B. 6. 6, von wo auch die näheren Bedingungen mitgeteilt werden.

Leutershausen, 12. Juni 1897.

Evang. Kirchengemeinderat.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

1864.24.5

Somatose

ein geschmackloses Pulver, nur die Nährstoffe des Fleisches enthaltend; ein hervorragendes

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende,

sowie besonders für

Bleichsüchtige.

Somatose regt in hohem Maasse den Appetit an.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Carl Hager, Karlsruhe,
Großh. Hoflieferant,
Telephon 358,
Delicatessen, Südfrüchte, Colonialwaaren,
en gros & en détail.
Früchte- u. Gemüse-Conserven, Rollschinken in allen Größen, **Westphäler Schinken, Schwarzwälder Speck, Göttinger, Thüringer u. Braunschweiger Cervilat- u. Salamiwurst**, hart u. weich, in größter Auswahl.
Rohe u. gebrannte Cafés.
Beste Qualitäten. — Billigste Preise.
Post- u. Bahnversandt.
2729.25.14

Pianino von Bechstein,
vorzüglich erhalten und wenig gespielt, im Auftrag zu verkaufen bei
Ludwig Schweisgut, Hofl.,
Pianolager in **Karlsruhe.**
Preis Mk. 525. 3192.—5

Ein
Gasthaus!!
mit 7 Fremdenzimmern, 11 Betten, starker Restauration, in einem kleinen Städtchen gelegen, ist krankheitshalber für 24 000 Mark sofort zu verkaufen. Anzahlung 10 000 Mark. Näheres durch 3331.2.2
K. Tröster,
Kreuzstraße 1/.

Specialität:
Cigarren
in hochfeinen milden Qualitäten.
Otto Beyer
Strassburg i/E.
Havana-Importen.
295.50.24

Gasthaus zur goldenen Krone,
Amalienstraße 16.
Jeden Dienstag und Freitag
Schlachttag.
Ausgezeichneter Stoff
Moninger'schen Lager- und Kaiserbiers. 2489.10.7
Christof Ullrich.
Auch ist fortwährend **reines Schweinefett** zu haben.

Offenburg.
Hôtel Offenburger Hof
neben der Reichspost, 2 Min. v. Bahnhof. Neu errichtet und neu eingerichtet.
Albert Mayer, Eigenthümer.
Telephon Nr. 22. 1717.—

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gemäß Artikels 15 des Statutes ist vom Verwaltungsrath bestimmt worden, daß auf die **Aktien** (Interimsscheine) der Gesellschaft eine weitere

Einzahlung von 10 %

unter Entrichtung des Reichsstempels mit Berechtigung an der Dividende für die Zeit vom 1. Juli 1897 eingefordert werden soll.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, ihre mit 70% eingezahlten Aktien (Interimsscheine) ohne Dividendenbogen bei unserer Kasse — Unter den Linden Nr. 34 — einzureichen und die Einzahlung von

10 % — Mark 60 pro Aktie

nebst dem Reichsstempel von 1 Mark

zu leisten.

Die Einzahlung kann vom 20. Juni 1897 ab, muß jedoch spätestens am 30. Juni 1897 erfolgen. Auf Einzahlungen **nach** dem 30. Juni 1897 werden vom 1. Juli 1897 ab bis zum Tag der Zahlung 5 % Zinsen berechnet und hat außerdem die Versäumniß des obigen Zahlungs-Termines die im Artikel 18 des Statutes angedrohten Nachtheile zur Folge.

Den Aktien (70 % Interimsscheinen) sind zwei nach der Nummernfolge geordnete Verzeichnisse beizufügen. Die Rückgabe, bez. portofreie Rücksendung der Aktien (80 % Interimsscheine) erfolgt, nachdem sie mit einem entsprechenden Stempelaufdruck und dem Reichsstempel versehen sind.

Berlin, den 11. Mai 1897. 3431.1

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Klingemann. Schmiedeck. Schwartz. Lindemann.

Preussische Boden-Credit-Actien-Bank.

Convertirung 5% u. 4% Hypothekenbriefe Serie III, V, VI, VII, VIII.

Wir sind beauftragt, Anmeldungen zur Convertirung der laut Bekanntmachung der Preußischen Boden-Credit-Actien-Bank vom 24. Mai cr. zur Rückzahlung ausgeloosten 5% **und 4% Hypothekenbriefe Serie III, V, VI, VII, VIII** entgegenzunehmen.

Die Frist für die Anmeldung läuft mit dem 26. Juni a. c. einschließlich ab.

Die Convertirung erfolgt durch Abstempelung **in 3½%** Hypothekenbriefe, **bezüglich welcher eine Ausloosung und Kündigung bis zum 1. April 1907 ausgeschlossen ist** unter Vergütung von ¼ % **Convertirungsprämie.**

Alle weiteren Details hinsichtlich der Convertirung, sowie die hierzu erforderlichen Formulare können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. 3430.1

Karlsruhe, im Juni 1897.

Veit L. Homburger. **Ed. Koelle.**
G. Müller & Cons. **Straus & Co.**

Ries, Karlsruhe Friederichsplatz 4.

bietet eine unübertroffene Auswahl in Zahn-, Nagel-, Kopf-, Kleider-, Hut- und Taschenbürsten, sowie jede Ar in ächten und imitirten 973.10.8

Kammwaaren und Schwämmen,

Neuheiten in **Einsteckkämmen,** Haarnadeln, Pfeilen, Locken-, Seiten- und Nackenkämmen etc.

Preussische Pfandbrief-Bank zu Berlin.

Die am 1. Juli a. cr. fälligen Coupons unserer
3½%igen bis 1905 unkündbaren Hypotheken-Pfandbriefe,
3½% „ „ 1907 „ Kommunal-Obligationen,
3½% „ „ 1904 „ Kleinbahnen-Obligationen,
4% „ älteren Hypotheken-Antheil-Certifikate
werden bereits vom 15. Juni cr. ab in Berlin an unserer Coupons-Casse, Voßstraße 30, und auswärts bei denjenigen Bankhäusern eingelöst, welche den Verkauf unserer Emissionspapiere übernommen haben. 3432.1

Preußische Pfandbrief-Bank.

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen**, liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3⅓ Meter zum Anzuge für **10 Mark — Extra prima**, 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle. echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416.
665.48.20

Aeltestes und **weitaus grösstes Pianolager am Platze,** welches

Flügel, Pianinos

und ***Harmoniums*** von M. 80.— bis M. 5000.— der bedeutendsten Firmen des In- und Auslandes in einer Auswahl von thatsächlich über 100 sorgfältig gewählten Instrumenten auf Lager hält. 2255.52.9

Grösster Umsatz. Langjährige Garantie. Billigste Preise.

Ludwig Schweisgut, Grossh. Hoflieferant,
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.
Umtausch gespielter Klaviere.

Weingroßhandlung zu verkaufen.

Aus Gesundheitsrücksichten setzt der Unterzeichnete seine in Karlsruhe, Baden, bestehende eingerichtete Weingroßhandlung zum Verkauf ev. zu Pacht aus. — Bemittelte Liebhaber wollen sich direct wenden an 3303.4.3

Adolf Steiner,
Karlsruhe i. Baden.

Heirathsgesuch.

Für ein junges, sehr hübsches und feingebildetes **Mädchen** aus bester Familie mit einer Baar-Mitgift von **M. 60,000** wird von einem Verwandten eine **passende Partie gesucht.** Ernstgemeinte Offerten werden unter Zusicherung strengster Discretion erbeten. — Gefl. Offert. u. **C. S. 941** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 3444.2.1

Kapital

von 19,000 M. gegen gute Sicherheit (erstes Pfandrecht) aufzunehmen gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl. unt. Nr. 3168.4.4

Gasthaus

in einem sehr wohlhabenden größeren Dorfe Mittelbadens — Eisenbahnstation — mit großem Bier-, Wein-, Branntwein- u. Speisen-Verbrauch **ist billig feil.** — Uebernahme bald oder 1. Oktober. — Sehr befriedigende Geschäfts-Ergebnisse werden nachgewiesen. — Anzahlung 10—12,000 Mark. — Auskunft durch **Albert Rotzinger,** Rosastr. 3, **Freiburg i. B.** 3266.3.2

Gesucht

zum baldigen Eintritt für ein hiesiges Büreau **ein junges Fräulein** mit flotter Handschrift.
Off. sub 3000 bef. d. Exped. d. Bl.

Bekanntmachung.

Da die Amtszeit der Beisitzer des hiesigen Gewerbegerichts demnächst abläuft, sind gemäß § 3 des Ortsstatuts über das Gewerbegericht Neuwahlen der Beisitzer vorzunehmen.

Es sind 12 Beisitzer aus dem Stande der Arbeitgeber und 12 Beisitzer aus dem Stande der Arbeitnehmer, sämmtliche mit sechsjähriger Amtsdauer, zu wählen.

Die Wahl der ersteren liegt den Arbeitgebern, die Wahl der letzteren den Arbeitern ob.

Zu den Arbeitgebern zählen auch die mit der Leitung eines Gewerbebetriebs oder eines bestimmten Zweiges desselben betrauten Stellvertreter der selbständigen Gewerbetreibenden, wogegen Betriebsbeamte, Werkmeister und mit höheren technischen Dienstleistungen betraute Angestellte, deren Jahreseinkommen an Lohn oder Gehalt 2000 M. nicht übersteigt, als Arbeiter gelten.

Hausgewerbetreibende gelten ohne Rücksicht auf die Zahl der von ihnen beschäftigten Personen als Arbeiter, wenn sie nicht neben dem Hausgewerbe ein Gewerbe auf eigene Rechnung ausüben.

Wahlberechtigt sind diejenigen dem deutschen Reiche angehörigen gewerblichen Arbeitgeber und Arbeiter, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens einem Jahr in der Gemarkung Karlsruhe wohnen **oder** beschäftigt sind.

Nicht wahlberechtigt sind:

1. Personen, welche die Befähigung zum Amt eines Schöffen in Folge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben (§§. 31, 33, 35 u. 358 des Strafgesetzbuchs);
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche in Folge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind;
4. Gehilfen oder Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften (gewerbliche Arbeiter in solchen Geschäften, z. B. Stößer in Apotheken, Packer, Fuhrleute u. s. w. sind wahlberechtigt);
5. Arbeiter, welche in den unter der Militärverwaltung stehenden Betriebsanlagen beschäftigt sind;
6. Personen weiblichen Geschlechts.

Zur Stimmabgabe bei der Wahl werden nur diejenigen Arbeitgeber und Arbeiter zugelassen, welche in der Wählerliste eingetragen sind, und in letztere werden nur diejenigen eingetragen, welche zu diesem Behufe ordnungsmäßig angemeldet werden.

Die Anmeldungen werden im Rathaus, II. Stock, Zimmer Nr. 60, in der Zeit von **Montag, den 14. bis Mittwoch, den 30. Juni ds. Js.**, Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr entgegengenommen.

Die Anmeldungen können schriftlich oder mündlich durch die Wahlberechtigten selbst oder durch Dritte erfolgen; sie können auch unter der Adresse des Stadtrats durch die Post eingesandt werden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

Zu- und Vornamen, Beruf und Stand, Lebensalter, Wohn- und Beschäftigungsort mit Angabe von Straße und Hausnummer, die Dauer des Wohnsitzes bezw. der Beschäftigung dahier, ferner bezüglich der Arbeitgeber die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter und bezüglich der Arbeiter den Namen des Arbeitgebers.

Gedruckte Formulare für schriftliche Anmeldungen werden von der Anmeldestelle auf Verlangen verabfolgt.

Karlsruhe, den 5. Juni 1897.

Der Stadtrat:
Siegrist.

3242.3.3 **Neudeck.**

Bettbarchent, Federleinen, Flaumdrill, Matratzenstoffe, Steppdecken, Wolldecken, Leinwand u. Gebild, Weißwaaren aller Art, 3:20.8.2
Anfertigung von Betten und Wäsche.

Lieferung ganzer Aussteuern.
Streng reelle Bedienung bei billigsten, festen Preisen.

Emil Bürkel, **Karlsruhe, Waldstraße 48.**

Die
„Berliner Börsen-Zeitung"

anerkannt bestunterrichtetes und ältestes Börsen- und Handels-Fachblatt Deutschlands, zugleich politische Zeitung nationalliberaler Richtung, 12mal in der Woche erscheinend, ladet zum Abonnement auf das 3. Quartal 1897 ein.

Mit dem 1. October erscheint als Gratisbeilage eine neue (6te) Ausgabe des

Deutschen Banquier-Buchs,

auf das besonders hingewiesen wird.

Probenummern werden auf Wunsch für die Dauer von 8 Tagen gern gewährt, jedoch nur **direct** von der

Expedition
Berlin W., Kronenstrasse 37.

3313.3.2

Fertige Wäsche und alle Stoffe dazu, sowie
Stickereien,
alle Breiten und Qualitäten,
Leinen-Spitzen u. Einsätze, Spitzen aller Art
in großer Auswahl und stets das **Neueste** zu billigsten Preisen.
Oscar Beier,
Karlsruhe, 2983.10.4
Kaiserstr. 141, nächst dem Marktplatz.

D. Waerther,
Friseur und Perrückenmacher, Kaiser-Passage 34,
empfiehlt den Damen seinen separaten Salon zum **Shampooniren** (Kopfwaschen). Ausgestattet mit dem neuesten **Haar-Trocken-Apparat** und mit ungemein praktischen **Wasch- und Douche-Apparaten** ist es ermöglicht, den Kopf gründlich zu reinigen, die Haare vollständig zu entfetten und dieselben binnen weniger Minuten bis zur Haarwurzel und Stirne zu trocknen.
Der Preis für Kopfwaschen mit Frisiren beträgt 1 Mark. 2855.—9

Zuschneide-Unterricht der Damen- und Kinder-Garderobe
beginnt 3317.4.2
jeden Montag am 1. und 15.
Johanna Weber,
Privat-Frauen-Arbeits-Schule, Herrenstraße 33,
vom 1. Juli ab **Bürgerstraße 6,** 2 Treppen hoch.

Gesucht

werden solvente Firmen, die den Alleinverkauf für eine sehr leistungsfähige Fabrik engl. Biscuits und Cakes auf feste Rechnung gegen **hohen** Rabatt übernehmen. Off. an die Exped d. Bl. unter Nr. 3217.3.3

Ein im Kochen und den bessern Hausarbeiten geübtes **Fräulein** (aus guter Familie) sucht **Stelle** als

Haushälterin

oder Stütze in älterem Haushalt. Eintritt vom 1. Juli an. Offerten befördert die Expedition d. Bl. unter Nr. 3438.1

Reisender.

Tücht., gewandt. Reisender, welcher Branche und Kundschaft genau kennt und Süddeutschld. mit Erfolg bereist hat, von einer

Kohlenhandlung

gesucht. Hoher Gehalt, dauernde Stellung. Gefl. Anerbietung an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3232.4.3

Kostenfreie 187.28.13
Stellenvermittelung vom **Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.**
Jede Woche erscheinen 2 Listen mit 500 offenen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands.
Geschäftsstelle **Nürnberg,** Adlerstr. 12

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.